

Der

Freund

schönen Geschlechtes.

Von A. F. Gdlr.



Das Recht und die Minderjährigkeit einer jungen hübschen Dame vertretend, macht mir, einen solid geäußerten Wunsch — kund geben zu dürfen, zur angenehmen Arbeit. So aber auch diesem Wunsche sonst nichts mehr zu wünschen übrig bleibt, als ihn energisch zu beherzigen; — so wird es gewiß jedem jungen Manne, insbesondere aber — dem Ehmann nahe am Herzen liegen müssen, solchen und ähnlichen Wünschen ihrer Frauen möglichst nachkommen zu wollen. Mit einem Worte ist dieser Wunsch kurz und einfach, wie er nur immerhin kurz, schön und bündig dem Ehmann an jedesmaligem Neujahrstage dargebracht werden kann. Auch soll er für's ganze Jahr gelten, für alle zwölf Monathe, ja selbst die schlechtern und ungünstigen sind hievon nicht ausgenommen. Nichts Ueberflüssiges — will ich hiemit sagen, nicht Zotten will ich reifen, da Es — von einer schönen jungen Dame gilt, nein, nur die solide Meinung will ich äußern, daß ein überschwängliches Eheglück durch gegenseitig, liebeich erfüllte Wünsche, also auf einem andern Wege, als man welche bisher immer eingeschlagen hat, daß also Ein überschwängliches Eheglück hiedurch — früher zu erreichen und haltbarer sei, als durch etwas Anderes. — Denn häufig muß man in Erfahrung bringen, daß über diesen Punct Klagen erhoben werden, und noch dazu so viele Klagen von männlicher Seite! Und vergeblich sucht man sich zu rechtfertigen ob der Ursache, die den Ehmann gegen seine Frau minder zärtlich machen muß! Was soll ich solchem Nichtpraktiker antworten? — Führe das Ruder besser, muß ich ihm zurufen und du wirst dann auch besser segeln, auch bedarfst du dann nicht deiner knittelartigen Rechtfertigungen über deine, vielleicht nothwendig herbeigeführte Umwandlung und unzüchtige Behandlung gegen deine Frau. Höre im Gegentheile deine Schuld — wenn dich noch was rühren kann, höre sie von mir, vom Freunde — der auch mit männlich strohendem Blute seine Adern gefüllt weis — wenn ich dir z. B. nur eine gemachte Erfahrung einer gewiß guten Seele — anzudeuten Willens bin, und du wirst einsehen lernen, daß unser schönes Geschlecht (natürlich die besser'n —) nicht nur nicht viel Unangenehmes zu bekämpfen hat, sondern auch noch öfter durch zottigen Unsinn, durch tolle

Vergleiche — sehr kränkend angegriffen wird. Ja im Gegentheile ich höre die Frauen über uns am meisten klagen, unsere Gesinnung, unser Benehmen wechsle mit jedem Monate, und in stiller Zurückgezogenheit entnimmt man, mancher jungen schönen Dame das Klagelied:

Im Jänner führ'n die Männer uns
Ganz unschinit auf's Eis,
Dem Schnee sind ihre Worte gleich
Sie machen uns nur was weiß,
Im Februar maskirn sie sich
Das dauert bis in März,
Dann löst sich erst die Rinde ab
Und weg — von ihrem Herz.
Ein Monat später schicken sie
Uns freundlich in April,
Im Mai dann endlich — führen sie
Als Braut uns an das Ziel;
Die Flitterwochen sind vorbei
Der Juni rückt heran,
Der bringt uns heiße Stunden schon
Es donnert dann und wann
Im Juli steigt's Gewitter just
Ein heißer Tag muß sein,
Es hat oft Hiß noch im August
Und öfter schlägt's gar ein. —
September kühlt die Herzen ab
Biel kürzer ist der Tag,
Der Mann, jaugt außern Haus herum
Uns Weib ist keine Frag'.
October zieht als Nebelbild
Von unser'm Glück viel ab,
Es fallen »die Erinnerung« —
Die letzten Blätter ab.
Husch, husch heiß'ts im November schon
Kurz ist des Lichtes Schein
Und im December g'firt's gewiß
Die heiße Lieb — gar ein.

Dieß ist der Lebenslauf manches jungen Ehemannes, dieß ist aber auch die Folge, warum zuerst deine Frau, gekränkt, gleichgültig gegen dich ist, und du dann von ihr anziehen thust, was sie aus — gezogen, natürlich wird sie dir in schmutziger Wäsche, — gekränkt — nicht gefallen. Was kannst du wohl sagen zu einer solchen Beschuldigung? O hinweg damit! Laß dir nicht und niemehr gelüsten nach dem Gram — nach dem Gram der Liebe, der als tödtliches Gift in ehelichen Verhältnissen mithin würde; sondern folge vielmehr der liebenden Stimme, dem Wunsch — »mehr zärtlicher sein zu wollen« rechtfertige dich nicht länger so vergeblich, warum du es nicht bist oder nicht sein kannst! Die Schuld selbst liegt ja in dir, führe das Ruder besser, achte und schätze deine Frau so wie sich gebührt, und wie du es ihr, den Pflichten gemäß, die du auf dich genommen, schuldig bist; so wird dann keine Klage, kein Leid keine Thräne mehr sein, eingedenk den besten, schönsten Worte aus deinem — Vereiche:

»Ehret die Frauen, denn sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben.«

Und jede ehrenwerthe Frau wird dann versprechen ihren Obliegenheiten genau nachkommen zu wollen, man wird mit Liebe im Ehestande nie älter, sondern immer jünger werden, und an jedesmaligem Neujahrstage wird der Wunsch ergehen:

Heg immer den treuesten, den fröhlichsten Muth
Küsse immer so zärtlich, voll feuriger Gluth,
Dann werd ich, mein Eheurer, mit wahrem Vergnügen
Den Pflichten, des heiligen Estand's mich fügen
Dann bind' ich Dir jährlich — Gott gib sein Bedeih'n
Ein lebendes Denkmal der Zärtlichkeit ein.

Dieß ist nun auch jener guten, schönen Seele solid geäußerte Wunsch an ihren Gatten, und ich, der ich ihr Stellvertreter, nicht Gatte, sondern nur ein Freund des schönen Geschlechtes bin, wünsche schlüßlich, daß benannter Wunsch, den wohl Alle — wünschen werden, als das schönste Glaubensbekenntniß der Damen dienen möge, um vor noch kommenden Knittelbeleidigungen und tollen Vergleichen, unser schönes Geschlecht, gesichert zu wissen. Wer dieses beherzigen, meiner Gesinnung — mein Patriot sein mag rufe mit mir:

»Es leben die ehrsamten Frauen
Der Freund des schönen Geschlechtes.«

Sammlung L. A. Frankl